Die Pfarrfonde der Inländischen Mission

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): **61 (1924)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dieses großen Apostels unterstellen wir in dieser heiligen Stunde unsere liebe Mission. Mit apostolischem Mut wollen wir sein Werk weiter führen, in seinem Geiste weiter arbeiten und mit seinem Eifer neue Opfer bringen zur Erhaltung des heiligen Glaubens und zur Rettung unserer Brüder.

O heiliger Petrus Canisius! Segne unsere Heimat! Segne unsere große Glaubensmission! Segne ihre guten Freunde und Wohltäter!

Zug, am Feste der Himmelfahrt Christi, 21. Mai 1925.

Für die Direktion: **Albert Hausheer.**
(Inländische Mission, Zug. Postcheck VII 295.)

Die Pfarrfonde der Inländischen Mission.

1. Bestehende Fonde.

Gemäß Beschluß der hochwürdigsten Bischofskonferenz vom Jahre 1911 sollen zur teilweisen Entlastung der Inländischen Mission auch für die Diaspora allmählich Pfarrfonde geschaffen werden.

Der Hl. Vater, Papst Pius X., hat die Kollekte vom hl. Dreikönigenfeste, die sonst für die Sklavenbefreiung angeordnet ist, in der Schweiz für diesen Zweck bestimmt. Für die Verwaltung dieser Fonde haben die hochwürdigsten Bischöfe eigene Statuten aufgestellt und einen besondern Verwaltungsrat gewählt.

Bis jetzt konnten aus diesen Opfern 8 Missionspfarreien mit einem Pfarrfond ausgestattet werden, nämlich: Birsfelden, Wald, Vallorbe, Herisau, Bex, Langnau a. Albis, Sissach und Männedorf. Die Pfarrer dieser Stationen werden aus den Zinsen dieser Fonde besoldet, und die Inländische Mission ist nur mehr insoweit belastet, als die Fondzinsen noch nicht reichen. Wir hoffen aber, daß diese Fonde allmählich soweit geäuffnet werden können, daß die Inländische Mission mit der Zeit in diesen Pfarreien an die Pfarrbesoldung nichts mehr leisten muß.

2. Ein Pfarrfond für Moudon (Milden), Kanton Waadt.

Nach bischöflichem Vorschlag soll das Epiphanie-Opfer vom Jahre 1926 zu einem Pfarrfond für die Diaspora-Pfarrei Mou-

don verwendet werden. Moudon ist eine sehr arme und weitausgedehnte Missionspfarrei des Waadtlandes, die unsere Unterstützung sehr benötigt und voll verdient. Wir hoffen deshalb gerne, daß das katholische Volk am nächsten Dreikönigs-Feste eine schöne Gabe an den Pfarrfond für Moudon opfert.

3. Geschichtliche Notizen über die Diaspora-Pfarrei Moudon.

(Von hochw. Herrn Pfarrer Butlinger.)

Die Missionspfarrei Moudon zählt gegenwärtig etwa 600 Katholiken (vor dem Kriege 800), die in 35 Gemeinden unter ungefähr 11,000 Einwohnern zerstreut sind. Der katholische Gottesdienst, der seit der Reformation, also etwa 350 Jahre lang, unterbrochen war, wurde daselbst am 18. Juli 1886 wieder eingeführt. Vorher hatten die Katholiken von Moudon und Umgebung einen Weg von zwei Stunden bis zur nächsten Kirche, und nur die Eifrigsten brachten die Kraft auf, jeden Sonntag diese Anstrengung auf sich zu nehmen. Dieser Zustand sollte ein Ende nehmen.

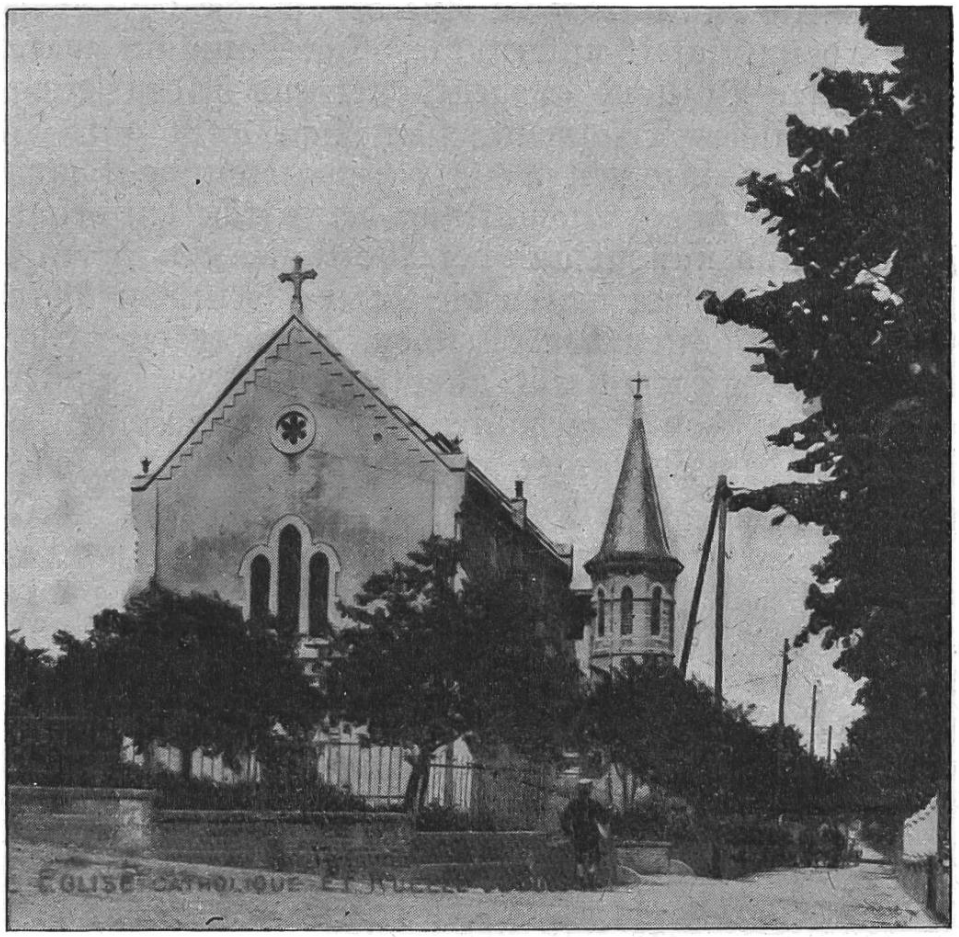
Dem hochw. Herrn Pfarrer Thierrin in Promasens, Kanton Freiburg, tat es leid, diese zerstreute Herde ohne Hirten zu sehen. Trotz der Arbeit in der eigenen Pfarrei dachte er daran, den katholischen Gottesdienst in Moudon wieder herzustellen. Es war dies ein Werk von apostolischem Opfermut, da Promasens zwei gute Stunden von Moudon entfernt ist.

Die Aufmunterung durch Msgr. Mermillod, Bischof von Lausanne und Genf, sowie die Sympathie der kantonalen und städtischen Behörden, die er sich durch seinen Eifer, seinen Glauben, sein Wissen, seine Milde und seine Uneigennützigkeit schon lange erworben hatte, ebneten den Weg zum Gelingen des schönen Werkes, und zwar umso eher, als er keine finanzielle Hilfe beanspruchte, obwohl er wußte, daß die meisten Katholiken Moudons ihm nicht helfen konnten, da fast alle arm und fremd waren. Bevor er weiter ging, versuchte er in seinem Eifer zuerst mit den zuständigen Behörden der Staatskirche in Moudon in Besprechungen einzutreten, um zu sehen, ob nicht ein Uebereinkommen getroffen und der katholische Sonntagsgottesdienst in der protestantischen Kirche gefeiert werden könnte (in der ehemaligen Kollegiatskirche St. Stephan). Was man befürchtet hatte, trat ein. Gewisse Kreise in Moudon wollten von einer solchen Wiederkehr des katholischen Kultus in ihre Kirche nichts wissen. Um jedoch etwas guten Willen zu zeigen, offerierte man den Katholiken ein kleines Nebenlokal, das für den Religionsunterricht und

den deutschen Kultus diente. Da das enge Lokal kaum 50 Personen faßte, konnte es für die 300 Katholiken von Moudon nicht in Betracht kommen.

Aber der Herr Pfarrer von Promasens ließ sich durch diese erste Schwierigkeit nicht entmutigen, beschloß, selbständig vorzugehen und entschied sich für den Bau der gegenwärtigen Kirche. Da er aber keine Geldmittel hatte, setzte er alles Vertrauen auf Gott und griff mutig zum Bettelstabe. Die Schweiz, Frankreich, Belgien, Deutschland und Oesterreich haben seinen Hilferuf gehört und seinen großen Eifer gut verstanden.

Unterdessen wurde die hl. Messe bis auf weiteres in einem recht ärmlichen Lokale, nämlich in einer leer stehenden Industriewerkstätte außerhalb des Städtchens gefeiert, und zwar vom Herrn Pfarrer von Promasens oder seinem Vikar H. H. Hély. Wie ergreifend war jene erste heilige Messe seit der Reformation in dieser schlichten Kapelle, die dem Stalle von Bethlehem gar ähnlich war. Da der Winter sehr kalt war, suchte man sich ein etwas angenehmeres Lokal und verlegte am ersten Oktober-Sonn-



Katholische Kirche in Moudon.

tag 1887 den Gottesdienst in den Tanzsaal des „Schäfli". Hier sammelten sich nun die Katholiken Moudons 3 Jahre lang zum Sonntagsgottesdienste und zum Empfange der heiligen Sakramente.

Inzwischen beschäftigte man sich sehr mit dem Bau einer Kirche. Nach einigem Zögern einigte man sich auf einen prächtigen Bauplatz. Die Gebrüder Martinetti, Herr Zanalda und die Gebrüder Pavarin bezahlten hochherzig diesen Kirchenplatz.

Da der Herr Pfarrer von Promasens auf seinen Bettelreisen edle Seelen gefunden hatte, war er entschlossen, sich sofort ans Werk zu machen. Besonders war es die Gemeinde Promasens, die ihrem Seelenhirten großmütig zu Hilfe kam. Sie unterstützten sein großes und heiliges Unternehmen mit bedeutenden Geldbeiträgen und durch Lieferung des nötigen Bauholzes.

Am Pfingstmontag, den 9. Juni 1889, abends 4 Uhr segnete der Herr Pfarrer von Promasens den Grundstein zur neuen Kirche ein, welche dem heiligen Amadeus, Bischof von Lausanne, der sich eine Zeitlang in Moudon aufgehalten hat, geweiht werden sollte. Dieser ergreifenden Feier wohnte auch die edle, echt christliche Familie Maillardoz de Rue bei, welche das schöne Werk mit großer Edelmütigkeit unterstützte. Die Baupläne waren vom Herrn Architekten Vuilloud ausgearbeitet und bilden sein religiöses und künstlerisches Testament. Der Bau weist gute Verhältnisse auf, und die einzelnen Teile harmonieren vollkommen mit dem Ganzen. Die innere Ausstattung der Kirche entspricht ihrem gothischen Stil und stammt aus der Werkstätte des Herrn Müller in Wil. Bauunternehmer waren die Herren Gebrüder Martinelli, ausgezeichnete Katholiken von Moudon, denen es eine Ehrensache war, das Haus des Herrn mit aller Sorgfalt zu errichten. Die Kirche besitzt eine schön eingebaute, geräumige Sakristei, darüber ein Zimmer für den Seelsorger und einen eleganten Glockenturm.

Endlich kam der große Tag: Sonntag, den 25. August 1890, am Feste des heiligen Ludwig konnten die Katholiken von Moudon in ihre Kirche einziehen; diese wurde eingeweiht von Mgr. Morel aus Lyon, dem hervorragenden Direktor der katholischen Missionen. Von nun an war regelmäßig alle Sonntage in der neuen Kirche hl. Messe und Vesper und jede Woche Religionsunterricht. Das alles wurde entweder von Herrn Pfarrer Thierrin selber oder von seinem Vikar, Herrn Hély, besorgt.

Die Hauptsache war nun getan, aber man mußte auch den finanziellen Verpflichtungen nachkommen. Der Herr Pfarrer

setzte seine Kollekten fort, und mit der edelmütigen Hilfe der Inländischen Mission konnte er nicht nur den Zins für die Bauschuld zahlen, sondern einige Jahre später auch das Pfarrhaus und eine Schule bauen.

Nach Herrn Hély besorgten die Herren Vikare Bochud und Jaccottet den Pfarrgottesdienst in Moudon. Einige Jahre später, 1895, als das Pfarrhaus gebaut war, erhielt die Pfarrei, auch wieder dank der Aufopferung des Herrn Pfarrers von Promasens, ihren ersten Herrn Pfarrer in der Person des Herrn Abbé Provin. Ihm folgte fünf Jahre später Herr Pfarrer Théraulaz. Da er von schwächlicher Gesundheit war, ertrug er die Mühen dieser ausgedehnten Seelsorgertätigkeit nicht, und bekam im Jahre 1906 einen Nachfolger in der Person des Herrn Pfarrer Kern, der sich große Mühe gab, in den leeren Kirchturm eine Glocke zu erhalten. Noch schwieriger war es aber, die Bewilligung zum Läuten sich zu verschaffen. Nach einem ersten abschlägigen Bescheid erhielt er schließlich die Erlaubnis, jeden Sonntag einmal läuten zu dürfen, zugleich mit den protestantischen Kirchenglocken. Auf Herrn Pfarrer Kern, der nach Promasens berufen wurde, folgte im Jahre 1912 Herr Pfarrer E. Butlinger, der noch jetzt in Moudon amtet und während des Krieges viel Bitteres zu erleiden hatte. Auf der Pfarrei lastete eine Schuld von Franken 50,000. Bis zum 1. August 1914 sorgte der Gründer der Pfarrei, Mgr. Thierrin, gegenwärtig Ehrenkämmerer Sr. Heiligkeit und Ehrenkanonikus der Metropolitankirche von Bukarest, mit Unterstützung der inländischen Mission für die Verzinsung der Schulden sowie für den Unterhalt der Schule. Um sich seinem Werke besser widmen zu können, hat er auf die Pfarrei Promasens resigniert. Bei Kriegsausbruch, am 1. August 1914, war er gerade auf der Bettelreise in Köln und wurde alsdann unter Militärbegleitung an die Schweizergrenze gebracht. Am folgenden Tag schrieb er dem Herrn Pfarrer von Moudon, daß er von nun an, unter solchen Umständen, nichts mehr für Moudon tun könne. Das war eine traurige Nachricht für den mittellosen Pfarrer! Was war zu tun? Da Gott die Seinigen nie verläßt, erbarmte er sich auch der armen Pfarrei, und dank der edlen Hilfe der Inländischen Mission und seiner Gnaden, des Bischofs von Lausanne und Genf, konnte der Pfarrer seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen und aus der schwierigen Lage herauskommen.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß sich innerhalb der Pfarrei noch die Missionsstation Lucens befindet. Der Pfarrer von Moudon feiert daselbst jeden Sonntag die heilige Messe mit Predigt und erteilt jede Woche Religionsunterricht.

In Anbetracht der Entfernung dieser Station ergibt sich daraus eine große Mehrarbeit für den Pfarrer, der sonst schon viel zu tun hat, wenn er die verirrten Schäflein in den zahlreichen Gemeinden seiner Pfarrei suchen will.

Nach dem Wunsche seiner Gnaden des Bischofs von Lausanne, Genf und Freiburg, Mgr. Besson, handelt es sich nun darum, für Moudon eine Pfarrpfründe zu schaffen. Möge das Schweizervolk diesem bischöflichen Rufe Folge leisten und am Tage der Erscheinung des Herrn ein großmütiges Schärflein opfern, das für diesen Fond bestimmt sein wird.